

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1898



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1899



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1898



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1899



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1900.

Dodis



Inhaltsverzeichnis Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Page
Antwerpen	131	Anvers	131
Bordeaux	48	Bordeaux	48
Bremen	97	Brême	97
Budapest	93 127	Bucharest	8
Bukarest	8	Buda-Pesth	93 127
Christiania	19	Christiania	19
Florenz	59	Florence	59
Frankfurt a. M.	120	Francfort s. l. M.	120
Galatz	30	Galatz	30
Guatemala	15	Guatémala	15
Lissabon	51	Lisbonne	51
Livorno	100	Livourne	100
Lyon	38	Lyon	38
Manila	16	Manille	16
Patras	40	Patras	40
Philadelphia	121	Philadelphie	121
Portland (Oregon)	1	Portland (Orégon)	1
Prag	25	Prague	25
San Francisco	57	San-Francisco	57
Valparaiso	83	Valparaiso	83
Yokohama	63 71 104	Yokohama	63 77 104

IV.

Manila.

Bericht des Konsuls, Herrn Emil Springli.

20. Januar 1899.

Nachdem Ende 1897 der bewaffnete Aufstand gegen Spanien auf eine verhältnismässig unbedeutende Gegend in Mittelluzon beschränkt worden war, kam im Dezember des Jahres ein Vergleich zu stande, auf dessen Grund die Leiter des Aufstandes die Philippinen verliessen. Wenn auch dieser sogenannte Friedensschluss nicht lange vorhalten sollte, hatte er doch die wohlthätige Wirkung, dass die Bevölkerung wieder einiges Vertrauen in die Zukunft fasste und sich daher Handel und Verkehr einiger Massen belebten. Die Monate Januar bis Dezember des Berichtsjahres wiesen dementsprechend im Importgeschäft bedeutende Umsätze auf. Leider mussten im allgemeinen Preise acceptiert werden, die dem Importeur äusserst knappen Nutzen liessen und dieses an und für sich ungünstige Ergebnis wurde in vielen Fällen durch den Kurssturz im April erheblich verschlechtert.

Sobald die Möglichkeit eines Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten ins Auge gefasst werden musste, schrumpften die Verkäufe importierter Waren zusammen, um ganz aufzuhören, als die definitive Kriegserklärung bekannt wurde. Am 1. Mai wurde unmittelbar nach der Seeschlacht vor Cavite die Blockade des Hafens von Manila erklärt und Ende des gleichen Monats fand sich die Stadt auch auf der Landseite von aller Verbindung durch die Aufständischen abgeschlossen.

Für die in Manila etablierten Kaufleute bedeutete die Blockade einen ungemein schweren Schaden. Es wurde nicht nur ihr ganzes, am 1. Mai arbeitendes Kapital unfruchtbar festgelegt, sondern bei der absoluten Unmöglichkeit, Geschäfte zu machen, waren sämtliche unvermeidliche Geschäftskosten, wie Saläre der Angestellten, Mieten u. dergl., rein verloren. Ferner sind auch die ausserordentlichen Auslagen für Versicherung gegen Kriegsgefahr, Lagergelder in Zwischenhäfen und Ueberfrachten in Betracht zu ziehen.

Die am 13. August erfolgte Besetzung der Stadt durch die Amerikaner brachte für den Importeur nur insofern eine Besserung mit sich, als ziemlich viel Waren nach Visayas, wo sich das spanische Regime noch erhalten hatte, verschifft werden konnten. Auch auf Luzon zeigte sich nach den unmittelbar bei Manila liegenden und den von der einzigen Eisenbahnlinie Manila-Dagupan durchzogenen Gegenden ein ziemlich reger Verkehr, der sich bis vor kurzem in gleicher Lebhaftigkeit erhalten hat. Die übrigen Provinzen von Luzon und der anderen Inseln, blieben leider zum guten Teil dem Handel beinahe ganz verschlossen, indem die von den Aufstän-

dischen eingesetzten Lokalbehörden an vielen Orten ziemlich willkürlich bemessene Steuern auf ankommenden und zu verladenden Waren erhoben.

Ein weiteres gewichtiges Hemmnis für eine gedeihliche Entwicklung des Verkehrs bildete monatelang die Ungewissheit über die politische Zukunft der Philippinen. Im Dezember wurde endlich die definitive Abtretung der spanischen Rechte auf dem Archipel an die Vereinigten Staaten bekannt. Seitdem haben sich aber die Leiter des Aufstandes gegen Spanien, d. h. Aguinaldo und der Kongress von Malolos, deren Autorität auch von den Visayas anerkannt wird, entschieden gegen eine amerikanische Annexion erklärt. Die hiesigen Behörden beobachteten zur Stunde eine abwartende Haltung, und es ist hier noch unbekannt, wie sich die Regierung in Washington zum Falle zu stellen gedenkt. Die Ungewissheit wirkt auf alle Geschäfte lähmend.

Zölle. Obwohl auch in dieser Hinsicht eine Zeit lang Ungewissheit herrschte, haben im Laufe des Berichtsjahres keine Aenderungen von Belang stattgefunden. Nach Einnahme der Stadt wurden seitens der Amerikaner sämtliche Zölle nach dem bestehenden spanischen Tarif erhoben. Im September wurde dann bekannt, dass ein amerikanischer provisorischer Tarif, vom 13. Juli datiert, bald in Kraft treten sollte. Es handelte sich um eine im grossen und ganzen genaue Uebersetzung des spanischen «Arancel», nur waren die verschiedenen spanischen Extrataxen, wie Hafenauslade- und Kriegssteuer, nicht vorgesehen, und es waren für alle Sendungen von einem amerikanischen Konsulat beglaubigte Fakturen vorgeschrieben. Die übrigen Abweichungen beruhten, wie sich später herausstellte, meistens auf Druckfehlern. Die Abschaffung der bedeutenden Extrasteuern hätte, bei plötzlicher Durchführung, die enormen Lager, welche sich bei den Importeuren infolge des Krieges angestaut hatten, sehr entwertet. Die ganze Kaufmannschaft kam daher um vorläufige Weiterbeibehaltung der existierenden Sätze ein, und es wurde ihrem Wunsche auch insofern entsprochen, als erst am 10. November ein revidierter Tarif in Kraft gesetzt wurde, welcher gegenüber dem spanischen nur unbedeutende Abweichungen enthält*). Die Hauptausnahme bildete die Aufhebung der partiellen Zollfreiheit auf spanischen Waren. Immerhin wurde den Importeuren in anerkennenswerter Weise dahin entgegen gekommen, dass vor dem Kriege in Spanien gekaufte oder kontrahierte Waren zu den alten Bedingungen eingeführt werden durften. Amerikanische consular invoices sind nach den neuen Bestimmungen nicht mehr nötig.

Dadurch, dass der neue Tarif weder spanischen noch amerikanischen Waren Vorzugsbedingungen einräumt, gewinnen verschiedene bedeutende Schweizerartikel wieder an Chancen, welche die Konkurrenz gegenüber den im Zolle begünstigten spanischen Waren beinahe ganz hatten aufgeben müssen. Es bezieht sich dies in erster Linie auf bunte Baumwollgewebe, Wirkwaren, Rotgarne und Leder.

Valutaverhältnisse. Im Anfang des Berichtsjahres notierte London 4 Monate Sicht Bankwechsel 2/1 d. und machte dann im Laufe des Berichtsjahres folgende Schwankungen durch:

Stand bis 24. Februar	2/1 d.	Stand bis 6. Juli	1/10 d.
" " 24. März	2/0 ¹ / ₂ "	" " 26. Juli	1/11 "
" " 9. April	2/-	" " 31. August	1/11 ¹ / ₄ "
" " 21. April	1/11 ¹ / ₄ "	" am 31. August	1/11 ¹ / ₂ "
" " 20. Mai	1/10 ³ / ₄ "		

*) S. die Nummern 264 und 350 des Schweizerischen Handelsamtsblattes vom 20. September und 24. Dezember 1898, sowie Nummer 22 vom 24. Januar 1899.

Von diesem Datum an stiegen die Notierungen langsam, bis am 14. November 2 d. erreicht waren, welcher Standpunkt bis jetzt behauptet wurde. Die amerikanischen Behörden gestatten unbeschränkte Einfuhr von gemünztem Silber; der früher auftretenden Knappheit an gesetzlicher Barschaft ist somit abgeholfen. Dadurch ist die philippinische Valuta den allzu starken lokalen Einflüssen, welche bei der Kursbestimmung eine Hauptrolle zu spielen pflegten, entzogen und sie wird sich in Zukunft dem Stande des jeweiligen Silberpreises anpassen müssen. Die auf diese Weise erzielte grössere Stabilität des Kurses ist für das Geschäft im allgemeinen als eine Wohlthat zu bezeichnen, da die früheren starken Schwankungen oft jede Kalkulation illusorisch machten.

Es sind gegenwärtig in dem von den Vereinigten Staaten besetzten Gebiet folgende gesetzlichen Zahlungsmittel anerkannt: Mexikanische Dollarsr Pesos insulares, von der spanischen Regierung im Jahre 1897 speciell für die Philippinen geprägt, Banknoten des «Banco Espanol Filipino», Silber- und Kupferscheidemünzen spanischer Prägung. Daneben finden sich ziemlich viel Gold- und Silbermünzen der Vereinigten Staaten im Umlauf, deren Wert je nach den Kursnotierungen schwankt. Momentan löst amerikanisches Gold gegenüber hiesiger Silbermünze 103 % Agio.

Bezüglich der obenerwähnten Pesos insulares sei noch hervorgehoben, dass diese Münzen den Fünffrankenstücken der lateinischen Münzunion entsprechen, also weniger fein und leichter als mexikanische Dollars sind; beide werden aber hier überall als gleichwertig angenommen.

Nachfolgend noch einige statistische Angaben über die schweizerische Kolonie auf den Philippinen: Es sind auf dem Archipel 79 in den Konsulatsregistern eingetragene Schweizerbürger niedergelassen, welche Zahl sich mit Einschluss von Frauen und Kindern auf 100 erhöht. Es verteilen sich dieselben nach Kantonen wie folgt: Zürich Männer 16, im ganzen 19, St. Gallen 13 (15), Glarus 11 (23), Aargau 11 (13), Bern 9 (10), Neuenburg 6 (7), Appenzell 6 (6), Thurgau 3 (3), Basel 3 (3), Genf 1 (1), total Männer 79, im ganzen 100. Davon sind, nach dem Beruf unterschieden, Kaufleute 56, Fabrikaufseher 8, Landwirte 7, Uhrenmacher und Bijoutiers 6, Mechaniker 2, total 79. Von Schweizern werden 13 selbständige Geschäfte in folgenden Branchen betrieben: Import 4 Firmen, Export 2 Firmen, Cigarrenfabriken 2 Firmen, Strohhutfabriken 2 Firmen, Uhren und Bijouterie 3 Firmen, total 13 Firmen. Es finden sich ferner Schweizer in leitender Stellung bei einigen nichtschweizerischen Firmen.

Die Philippinen haben sich seit zweieinhalb Jahren keiner ruhigen und geordneten Zustände zu erfreuen gehabt. Herrscht einmal wieder Ruhe und bekommt das Land eine Verwaltung, welche für dessen Erschliessung sorgt und fremdem Kapital und Unternehmungsgeist genügende Garantien bietet, so muss der Archipel einen ungeheuren Aufschwung nehmen. Die Philippinen sind durch Fruchtbarkeit, Mineralreichtum, geographische Lage, verhältnismässig gesundes Klima, gänzlichen Mangel an dem Menschen gefährlichen Tieren, so günstig gestellt, dass es nur einer tüchtigen, zielbewussten Verwaltung bedarf, um der Inselgruppe eine glänzende Zukunft zu sichern.

